

Deus bone, quanta varietas,
quot artes, quam non idem gustus,
non una sententia!
Francesco Petrarca 1304-1374

Vorwort

Mit diesem vierten Band der Buchillustrationen zu Ludovico Ariostos Epos Orlando furioso findet das Werk seinen vorläufigen Abschluss. Der Herausgeber stellt nun erstmals eine zusammenfassende Übersicht über fast 500 Jahren Buchillustrationen zu Ariostos Meisterwerk vor. Über 3.150 Arbeiten von einer Vielzahl von Künstlern vom 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart gezeichnet und von meisterhaften Formstechern zu Holzschnitten, Kupferstichen, Radierungen, Holzstichen und Lithographien verarbeitet, sind nun in einer Gesamtschau zu betrachten.

Eine solche Zusammenfassung hat es bisher nicht gegeben. Den Literatur- und Kunsthistorikern, den Romanisten und den Lesern wird nun die Gelegenheit gegeben, die Entwicklung der Transformation vom Epos zum Bild über 5 Jahrhunderte zu betrachten und zu vergleichen.

Auch in der Neuzeit hat das Epos „Orlando Furioso“ weder bei Lesern noch bei Künstlern etwas von seiner Faszination verloren, wie die über 650 Abbildungen eindrucksvoll belegen. Bei den in diesem Band publizierten Abbildungen handelt es sich fast ausnahmslos wie in den vorhergehenden Bänden um Originalgraphiken aus der Huder Sammlung.

Lediglich einige der Illustrationen von Grazia Nidasio, Gustavino und Paul und Gaetan Brizzi wurden aus Büchern übernommen, um auch die aktuelle Situation zu beleuchten.

1905 erschien im Londoner Verlag George Bell & Sons eine zweibändige Ausgabe des „Orlando“ in einer Übersetzung von William Stewart Rose. Diese Ausgabe wurde mit einigen wenigen Stahlstichen dekoriert. Es handelt sich dabei um Nachstiche von G. Stephenson nach Cipriani, Moreau und Cochin, zum Teil seitenverkehrt, aus der reizvollen Rokoko-Ausgabe Brunets von 1783. Nur einige der Stahlstiche werden daher exemplarisch unter Hinweis auf Band 2 gezeigt.

Bereits ein Jahr später erschien 1906 in Mailand eine mit 110 Holzstichen von Nicola Sanesi illustrierte Orlando Ausgabe bei Paolo Carrara. Wenige Jahre später veröffentlichte der Kunsthistoriker Julius Meier-Graefe einen reich illustrierten Band, zu welchem er selbst die Texte und Erich Klossowski die Illustrationen beisteuerte. Das Werk erschien unter dem Titel „*Orlando und Angelika - Ein Puppenspiel* 1912“ bei Paul Cassirer in Berlin. Meier Graefe hatte zuvor in Neapel das berühmte Puppettheater besucht und dort eine „Orlando Furioso“- Inszenierung erlebt, die ihn sehr beeindruckte.

Dieses Theater wurde 1911 durch einen Brand zerstört, und dieses Ereignis war für Meier-Graefe Anlass, einen eigenen Text zu verfassen und gemeinsam mit Erich Klossowski als Illustrator schon ein Jahr später 1912 das Puppenspiel zu publizieren.

Im Verlag Sonzogno Milano erschien 1920 eine von dem früh verstorbenen Maler Alberto Artioli mit 80 Graphiken illustrierte Orlando Publikation. Auch der bekannte Orientmaler Professor Fabio Fabbri illustrierte einen 1933 bei Nerbini in Florenz erschienenen Zyklus mit über 150 Stichen und zum Teil farbigen Lithographien.

Giambattista Galizzis Orlando- Band mit zahlreichen farbigen Graphiken erschien 1945 in Mailand. Er hatte auch zahlreiche Werke der klassischen Literatur wie Cervantes „*Don Quichote*“ und Dantes „*Göttlicher Komödie*“ illustriert. Im gleichen Jahr erschien in Turin *La Legenda di Orlando*, eine Nacherzählung von A.R. Ferrarin, die von Gustavino illustriert wurde.

1967 erschien gleichfalls in Mailand eine Orlando- Graphik Edition im Folioformat mit einer Einführung von Riccardo Bachelli mit 158 farbigen großformatigen Lithographien von Fabrici Clerici. Italo Calvinos Nacherzählung des Epos wurde 1970 mit Illustrationen von Johannes Grützke verlegt und erschien 1995 bei Palomar- Mondadori nochmals mit Illustrationen von Grazia Nidasio.

Zu Beginn des 21.Jahrhunderts folgten 2005 bei FMR Art in Mailand ein von Elvio Marchionni illustrierter Prachtband in Format 48 x35 cm,10 kg schwer und limitierter Auflage mit zahlreichen Lithographien. Im gleichen Jahr erschien in Florenz bei Pagliai Polistampa ein Buch mit Illustrationen der Gebrüder Paul und Gaetan Brizzi.

Das werden mit Sicherheit nicht die letzten illustrierten Orlando Furioso- Publikationen sein. Das von Ludovico Ariosto 1516 erstmals veröffentlichte Epos wird auch 500 Jahre nach seinem ersten Erscheinen in der Zukunft Illustratoren, Maler, Bildhauer und Komponisten inspirieren.

Es ist natürlich von ganz besonderem Reiz, über 5 Jahrhunderte die Ideen und Bildauffasungen der Bilderfinder und deren Umsetzung durch Formschneider, Stecher und Drucker zu verfolgen und zu vergleichen. Die Illustrationen ausgewählter Gesänge im direkten Vergleich nebeneinander zu betrachten, ist ein reizvolles Vergnügen, besonders bei den in diesem Werk häufig besungenen erotischen Abenteuern. Dafür wird sich voraussichtlich in einem 5. Band Gelegenheit bieten.

Nach Abschluss der Arbeiten für diese vierbändige Ausgabe der Buchillustrationen zu Ludovicos Ariostos Orlando Furioso bedanke ich mich bei dem Oldenburger Kunsthistoriker Herrn Jürgen Weichardt für seine Beratung, Hilfe und Durchsicht der Manuskripte. Nur dank seiner Unterstützung war es möglich, rechtzeitig zum 500 jährigen Jubiläum des Erstdrucks des Epos diese Aufgabe zu bewältigen.

Der Herausgeber ist kein Kunsthistoriker, sondern Mediziner, nach 50jähriger landärztlicher Tätigkeit seit einigen Jahren vollauf damit beschäftigt, seine Sammlung zu ordnen. Es ist dem Verfasser ein besonderes Anliegen, diese nur noch in wenigen Bibliotheken und Archiven verborgenen und verstreuten Schätze der Öffentlichkeit wieder zugänglich zu machen und das Interesse an den Bildern, aber auch an den wunderbaren Texten Ariostos zu wecken. Mit der Publikation von vier Bänden vergessener Vergil- Illustrationen des 16. und 17. Jahrhunderts 2013 und 2014 wurden bereits ähnliche Akzente gesetzt.

Rückblickend auf die über 3.150 Buchillustrationen zu Ludovico Ariosto in den vergangenen fast 500 Jahren kann man bestätigend Petrarcas Satz, den er schon 150 Jahre vor der ersten Veröffentlichung des Orlando Furioso niederschrieb, zitieren:

Guter Gott; wieviel Verschiedenheit, wie viele Künste, welche Vielfalt des Geschmacks und der Urteils!

Hude, im November 2016

Ulrich Wilke

Nachwort

Mit diesem 4. Band legt Ulrich Wilke den kompletten Bestand seiner Sammlung von Buchillustrationen zu Ariosts „Orlando Furioso“ vor, noch einmal 663 Abbildungen, wodurch sich der Umfang dieser einmaligen Kollektion auf 3151 Blätter erhöht. 500 Jahre nach der Erstveröffentlichung des „Orlando Furioso“ in Venedig hat der Arzt und Sammler nahezu alle Illustrationen zusammengetragen, publiziert und damit den Wissenschaften und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die vier Bände mit Buchillustrationen zu Ariosts „Orlando Furioso“ sind das Ergebnis einer Erfolgsgeschichte. In knapp drei Jahren hat der Sammler und Publizist Ulrich Wilke durch beharrliches Studium antiquarischer Angebote und Auktionen die zahllosen weit verstreuten bebilderten Editionen des großen Epos aufgespürt und erworben. Dass Sammeln Freude machen kann, war gewiss kein Nachteil, insbesondere weil sich dabei auch die Kenntnisse eines durchaus populären, dennoch im Detail wenig bekannten literarischen Stoffes und seiner künstlerischen Reflexion beständig erweiterten. Die Bezeichnung „Orlando Furioso“ kennen viele Menschen, den außerordentlich vielfältigen Inhalt des Epos allerdings nicht, obwohl dieser wegen der Konfrontation zwischen Sarazenen und Christen, zwischen Nordafrika, Europa und sogar China ungewöhnliche Aktualität enthält. Ariost hatte vor 500 Jahren das damals schon 750 Jahre alte historische Geschehen um Karl Martell und Karl dem Großen nacherzählt, personalisiert und mit märchenhaften Zügen versehen, die in sinnbildhafter oder technischer Form im späten 20. und im 21.Jahrhundert realisiert wurden – Mondfahrt, schnelle Überwindung von Distanzen, Grenzenlosigkeit, scheinbares Trotzen der Naturgewalten, denen andere dann doch unterliegen.

Aber das Erinnern an die abenteuerlichen Inhalte des Epos von Ariost ist nur ein Nebenergebnis der umfangreichen Publikation von Ulrich Wilke: Hauptsache an dem umfangreichen Werk ist das riesige Konvolut an Bildern vom 16. bis zum

21.Jahrhundert, das der Herausgeber den sorgfältig differenzierten Editionen entsprechend oft durch parallele Anordnung zum Vergleich aufbereitet hat.

Er schafft damit Voraussetzungen für eine kunsthistorische Reise durch die unterschiedlichen Auffassungen der Illustration, die zunächst auf engstem Raum in einem landkartenhaften Aufriss mehrere Handlungen zusammenzieht, um dann mit immer größerer Lust die menschliche Gestalt, aber auch die Landschaften und Architekturen großflächig zu schildern.

Lassen sich im Barock, Rokoko und im Realismus des 19. Jahrhunderts Eigenheiten der Stilepochen auch in den kleinen Illustrationen noch nachweisen, so wird im 20. Jahrhundert die Diskrepanz zwischen jeweils aktuellen Stilströmungen und den Illustrationen größer, denn diese bleiben häufig dabei, aus den märchenhaften Darstellungsweisen des 19. Jahrhunderts und zuletzt des Jugendstils zu schöpfen, während Expressionismus, Kubismus und Abstraktion fast zwangsläufig unbeachtet bleiben.

Lediglich der auf stille architektonische Räume fußende Surrealismus mit der italienischen Version der pittura metafisica wird in den Illustrationen von Clerici angedeutet, der dann aber darauf verzichtet, die ganze menschliche Figur zu zeigen, und sich auf das Gesicht konzentriert. Noch karger und auf eine Geste fixiert sind die Zeichnungen von Johannes Grützke in der Nacherzählung von Italo Calvino, die Ulrich Wilke aus urheberrechtlichen Gründen nicht berücksichtigen konnte.

Haben also die Illustrationen anfangs Handlungen zusammengefasst, rückten Körper und Gegenstand immer mehr in den Vordergrund, bis schließlich einzelne Gesten und die Expression des Gesichts für die entscheidenden Augenblicke der Handlung standen.

Um die unumgängliche Frage nach dem über den ungeheuren Unterhaltungswert hinausgehenden Sinn des „Orlando Furioso“ anzudeuten, soll hier eine scheinbar belanglose, tatsächlich aber das Epochale des Epos andeutende Episode aus dem 9. und 10. Canto des Epos angesprochen werden:

Die Einstellung des Dichters Ariost scheint im vielschichtigen Geschehen des „Orlando Furioso“, in dem nach Herzenslust gekämpft und geliebt wird, unterzugehen. Aber in den Szenen mit Olympia in Friesland wird sie erkennbar. Die Tochter des Königs von Seeland wurde vom Sohn des Friesenkönigs Cimosko begehrt, und als sie sich weigerte, ihn zu heiraten, hatte der Friesenkönig Seeland überfallen, Vater und Brüder Olympias getötet und sie selbst gefangen, wie auch den Geliebten Biren, der ihr zu Hilfe kommen wollte. Um diesen zu retten, willigte sie in die Ehe mit Arbant ein und tötete diesen in der Hochzeitsnacht. Sie konnte fliehen, traf Orlando und gewann ihn für die Befreiung Birens. Allerdings war Cimosko im Besitz einer Arkebuse, mit der er schon Seeland erobert hatte. Dennoch forderte Orlando ihn heraus. Die Konfrontation nannte Calvino eine Schlacht zwischen der ruhmreichen Vergangenheit und der düsteren Zukunft.

Orlando wurde aber nicht getroffen, er tötete Cimosko, befreite Biren und versenkte die Arkebuse im Meer, aus dem sie Jahrhunderte später – zur Zeit des Dichters - wieder herausgezaubert wird – mit den bekannten Folgen. Auch das berichtet Ariost, der von den ersten Schlachten mit Arkebusen 1503 bei Cerignola und Garigliano gehört haben könnte. Olympia wird von Biren nicht geheiratet, sondern in der ersten Nacht von ihm verlassen, der die Tochter des Friesenkönigs vorgezogen hat.

Hier bricht Ariost den Romanfaden ab und wendet sich anderen Personen seines Epos zu.

Die Episode zeigt beispielhaft zwei Auffassungen des Autors Ariost: Noch waren die Konventionen nicht stärker als die Menschen und Kriege gipfelten in ritterlichen Zweikämpfen und waren noch keine Massenvernichtung – Feuerwaffen gehören vernichtet.

Die Entwicklung der Gesellschaften in Europa verlief entgegengesetzt: Die Konventionen wurden immer gezielter und formaler, und die Feuerwaffen immer furchtbarer.

Kaum ein Zeichner oder autonomer Grafiker hat sich die Szene der verlassenen, am Ufer den Arm hebenden Olympia entgehen lassen, so wenig wie den nackten Körper des später vor Eifersucht tobenden und seine Vernunft verlierenden Orlando, als er erfahren musste, dass er die chinesische Prinzessin Angelica nicht gewinnen konnte. Ariost entwickelt in seinem Epos viele positive und negative menschliche Eigenschaften, die er in personalisierte Erscheinungen verwandelt, was für Leser einen hohen Wiedererkennungseffekt bewirkt. In den Grafiken beschränken sich die Künstler zur Kennzeichnung der Personen auf sichtbare Elemente wie Helm, Schild, Schwert, Pferd und eine kleine Zahl von Gesten.

Dieses Welttheater des Ariost wieder lebendig gemacht zu haben, indem die zahllosen Editionen mit Illustrationen, die diesem Epos ein vielfältiges und dennoch einprägsames Gesicht geben, gesammelt, publiziert und damit nicht nur der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und zur Diskussion gestellt wurden, ist ein bewundernswerter unermesslicher Verdienst von Ulrich Wilke.

Jürgen Weichardt